

## M i s c e l l e n .

### Piernur's System der Städtereinigung in der Praxis.

Die schwäbische Chronik vom 5. October 1872 (Nr. 237) bringt darüber folgendes Referat:

„Daß das genannte System der Entfernung der Fäcalstoffe aus den großen Städten in der Theorie das vollendetste System sei, darüber sprechen sich Landwirthe und Aerzte übereinstimmend aus. Dem Landwirth ist jedes Schwemmsystem ein Greuel, das seinem Boden die werthvollen Düngstoffe entzieht und unbenutzt dem Meere zuführt, er heißt daher jedes System willkommen, das ihm jene Stoffe zuführt, und heißt das Piernurssystem um so willkommener, je frischer es ihm die Excremente auf seine Wiesen und Aecker schafft; desgleichen stimmen auch die Aerzte mit Freuden einem Systeme bei, das den Hauptgrund vieler ansteckender Krankheiten so rasch wie möglich aus dem Bereich der menschlichen Wohnungen entfernt. Nicht minder entzückt jeden Städter, der gern behaglich in guter Luft wohnen möchte, der Gedanke, daß die übeln Gerüche, die ihm so oft das Leben in der Großstadt beschwerlich und gefährlich machen, mit dem Systeme Piernur's ein Ende erreichen werden. Sollen doch nach diesem System sämtliche Excremente in gußeisernen Röhren gegen jede Berührung mit der Luft abgeschlossen bleiben, aus den Röhren in die luftdicht verschlossenen Reservoirs abgezogen und endlich in luftdichte Behälter mittelst Luftdrucks entleert, täglich aus dem Bereich der Stadt abgeführt werden. So hat denn auch das königl. württembergische Medicinalcollegium keinen Anstand genommen, Piernur unserer Stadt Stuttgart aufs Wärmste zu empfehlen. Das Medicinalcollegium erblickt namentlich in der täglichen Entleerung einen Vorzug vor dem Tonnen-system, welches die Entleerung nur alle 4 bis 7 Tage gestatte und noch dazu mehr Zeit und Arbeitskraft in Anspruch nehme. — Einsender dieses hatte sich nun zur Aufgabe gemacht, zunächst sich selbst ein richtiges Urtheil über diesen Gegenstand zu bilden und das Piernurssystem in der Praxis kennen zu lernen. Dank der großen Gefälligkeit und Zuvorkommenheit der städtischen Beamten in Amsterdam wurde ihm nicht bloß die Einsicht in alle betreffenden Pläne und Zeichnungen gestattet, sondern auch Gelegenheit geboten, bei den alle 2 Tage stattfindenden Entleerungen der Reservoirs anwesend zu sein. Der Augenschein lehrte ihn aber, daß die Praxis hinter der Theorie weit zurückbleibt und in Wahrheit noch mit so vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, daß Einsender es in seinem eigenen Hause nicht einführen, geschweige denn hiesiger Stadt empfehlen möchte. Gerade der Brennpunkt des ganzen Systems, der luftdichte Verschuß, ist in Wirklichkeit dessen größte Schwäche. Ein über eine Längstreckung von 100 Meter verzweigtes Röhrensystem mit 30 bis 40 Abtrittsmündungen läßt sich in Wirklichkeit nur sehr schwer luftdicht machen. Sobald die mit-